

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 24. Januar, 2 Uhr 40 Min. Nachm.

Table with columns for 'Börse: Fest', 'Cours vom 23. Jan.', '24. Jan.', and 'Produkten-Börse'.

Rönlgsberg, 24. Januar. (Von Portatus und Orothe, Getreide, Woll-, Mehl- und Spiritus-Commissions-Geschäft.)

Table with columns for 'Tendenz: Unverändert', 'Zufuhr: - Uter.', and various commodity prices.

Rönlgsberger Productenbörse.

Table with columns for '22. Jan.', '23. Jan.', and 'Tendenz' for various commodities like Weizen, Roggen, and Gerste.

Berlin, 23. Jan. Amtlicher Bericht der Direction.

Table titled 'Meteorologische Beobachtungen vom 23. Januar, Morgens 8 Uhr.' with columns for 'Stationen', 'Barometer', 'Wind', 'Wetter', and 'Temperatur'.

Uebersicht der Witterung. Ein tiefes Minimum ist nördlich von den Gebirgen erschienen und scheint nord- oder nordwestwärts fortzuschreiten.

Dienstag, 27. Jan. Geburtstagsfeier d. Kaisers, Bm. Mitt. 12 U.

Kirchliche Anzeigen. Evangel.-lutherische Hauptkirche zu St. Marien. Dienstag, den 27. Jan., Vormittags 10 Uhr: Geburtsstagsfeier Sr. Maj. des Kaisers.

Familiennachrichten. Verlobt: Frä. Clara Hirsch-Lissit mit dem Landwirth Richard Hädel-Blankenau.

Elbinger Standes-Amt. Vom 24. Januar 1891. Aufgebote: Fabrikarbeiter Friedr. Langhain-Elb. und Anna Erdmann-Elb.

Städtische Höhere Töchter-Schule und Lehrerinnen-Seminar. Das Geburtsfest unseres erhabenen Landesherrn, des Kaisers und Königs, begehen wir am Dienstag, den 27. d. Mts., Morgens 8 1/2 Uhr, in der Aula durch eine Schulfest.

Gewerbe-Verein. Montag, 26. Januar, Abends 8 Uhr: Vortrag des Herrn Dr. med. Simon Heberer Jugendspiele.

Zum Besten der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger. Donnerstag, den 29. Januar, Abends 8 Uhr, im großen Saale der hiesigen Loge: Vortrag des Herrn Realgymnasial-Lehrers Wundsch.

Der Vorstand des Lokalvereins. G. Zimmermann.

Westpr. Provinzial-Fechtverein. Sonntag, den 25. Januar 1891, zur Vorfeier von Kaisers Geburtstag:

Große Tanz-Soiree in den Sälen des "Gold. Löwen". Anfang 7 Uhr. Der Vorstand. Die Mitgliedskarten pro 1891 sind an der Kasse resp. bei den Fechtmeistern zu haben.

Etablissement Markthalle. Sonntag, den 25. d. Mts.: Tanzkränzchen.

Etablissement Markthalle. Sonnabend, den 31. d. Mts.: Gr. Maskenball.

Gr. Maskenball, Aufführungen u. Alles Nähere später. Das Comité.

Maskenball. In den Sälen des "Gewerbehauses" findet Sonntag, den 31. Januar 1891, ein grosser Maskenball statt.

Gr. Maskenball in den neu decorirten Sälen des "Goldenen Löwen". Billets im Vorkauf in der Cigarrenhandlung des Herrn E. J. Krause.

Bekanntmachung. Zur Befestigung der Wege im Schutzbezirke Reichenbach und Buchwalde soll Freitag, den 30. d. Mts., nach Schluß des Holzverkaufstermins etwa 12 Uhr Mittags im Marquardtischen Gasthause zu Reichenbach die Ausruf von etwa 250 cbm Kies aus dem Lager in Jagen 8 resp. Jagen 1 an die verschiedenen Verbrauchsstellen verbunden werden, wozu wir hiermit einladen.

Der Magistrat. Dr. Spranger'scher Lebensbalsam (Einreibung.) Unübertroffenes Mittel gegen Rheumatism., Gicht, Reiben, Zahn-, Kopf-, Kreuz-, Brust- u. Genickschmerzen, Uebermüdung, Schwäche, Abspannung, Erschlaffung, Gegenersch. Zu haben in allen Apotheken à Flacon 1 Mark. 1 möbl. Zimmer zu vermieten Traubenstraße 1.

Bekanntmachung.

In Folge vielfacher zu unserer Kenntniss gelangter Zuwiderhandlungen gegen den § 108 des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes sehen wir uns veranlaßt, darauf hinzuweisen, daß nach dem Inhalte dieses Paragraphen, welcher auf der Außenseite jeder Quittungskarte abgedruckt ist, die Eintragung eines Urtheils über die Führung oder die Leistungen des Inhabers, sowie sonstige durch dieses Gesetz nicht vorgesehene Eintragungen oder Vermerke in oder an den Quittungskarten unzulässig sind.

Dankagung. Herr Dr. med. Volbeding in Düsseldorf hat im vorigen Jahre nach etwa zweiwöchentlicher homöop. Kur meinen Sohn - Ober-Sekundaner - von einer schweren streptococcösen Augenentzündung, gegen die ich vergeblich 1/4 Jahr ärztliche Hilfe angewandt, glücklich und dauernd geheilt.

B. Rotter, Lehrer. 500 Mark zahle ich dem, der beim Gebrauch von Kothe's Zahnwasser, a Flacon 60 Pf., niemals Zahnschmerzen bekommt oder aus dem Munde riecht.

Bettfedern. Beste u. billigste Bezugsquelle für garantiert neue, doppelt gereinigt und gewaschene, echt nordische Bettfedern.

Empfang neue Sendung st. Astraganer und Elb-Caviar. Bekoren gebe ausgewogen mit W. 4. Wiederverkäufer mit W. 3,50 pro 1/2 Kilo ab. Otto Schicht. Streut den Menschen Asche und den Vögeln Futter!

Noch 70 Paar breitspitzige Herren-Gummischuhe stehen zum Ausverkauf; mit Wollfutter Paar 1,75, mit Tricotfutter Paar 1,00. Moderne Herren-, Damen- und Kinder-Gummischuhe in den elegantesten Facons, nur echt russisch, im Depot bei M. Rübe Wittwe (Suh. Arthur Niklas) 16. Fischerstr. 16.

Wolle verkaufe, um vor der Inventur zu räumen, zu Fabrikpreisen. Mache besonders auf meine Sultana-Strumpf-Wolle aufmerksam, das genogene Zolppfund kostet 3,75, jezt Mk. 3,00, welche sich durch ihre große Haltbarkeit, Weichheit und Ergiebigkeit einen Ruf erworben hat.

M. Rübe Wittwe (Suh. Arthur Niklas) 16. Fischerstraße 16. Fabrik für Tricotagen und Strumpfwaren.

Richard LEICHT LÖSLICHES GAGAO-PULVER VORZUGLICHE QUALITÄT

Sofort gesucht!!! Unter günstigen Bedingungen an jedem, auch dem kleinsten Orte im deutschen Reich recht thätige Haupt-Agenten, Agenten, sowie Inspectoren. Adresse: General-Direction der Sächsischen Vieh-Versicherungs-Bank in Dresden. Größte und bestfundirte Anstalt Deutschlands. In 1890 über 650.000 Mark Schäden bezahlt.

Manneschwäche heilt gründlich und andauernd Prof. Med. Dr. Bisanz Wien IX., Porzellangasse 31a. Auch brieflich. Dasselbst ist zu haben das Werk: „Die männlichen Schwächezustände, deren Ursachen und Heilung.“ Preis 1 Mk. 20 Pf. in Briefm. incl. Frankatur.

Alten u. jungen Männern wird die in neuer vermehrer Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das gestörte Nerven- u. Sexual-System sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung empfohlen. Freie Zusendung unter Couvert für 1 Mark in Briefmarken. Eduard Bendt, Braunschweig.

Meierei-Elbin in meiner Dampf-Meierei placirt werden. Anmeldungen nimmt entgegen Leistikow-Renhof, p. Neutirch, Kr. Elbing.

Anaben und Mädchen finden bei uns Beschäftigung. Mechanische Weberei, Fischervorberg 38.

Die zweite Etage Alter Markt 55/56 mit Wasserleitung und sämtl. Zubehör ist vom 1. April d. J. zu vermieten. A. Jschedonot, Alter Markt 53.

Gine alleinsteh. Dame sucht e. gebild. Mädchen zum April zur Hilfe in der Wirthschaft gegen freie Station. Meldungen postlagernd S. 100.

Barometerstand. Elbing, 24. Januar, Nachmitt. 3 Uhr.

Wochenmarktpreise von Elbing am 24. Januar 1891.

Table with columns for 'Weizen v. Schfl.', 'Roggen v. Schfl.', 'Gerste per Schfl.', etc., and their respective prices.

Die **Rest-Bestände** unserer
Winter-Mäntel,
 auch eine grössere Parthie von
Kleiderstoffen,
Teppichen—Möbelstoffen—Gardinen
 offeriren wir zu ganz **aussergewöhnlich billigen** Preisen.
Pohl & Koblenz Nachf.

183. Kgl. Preuss. Klassen-Lotterie,
 Haupt- u. Schlussziehung 20. Januar bis 7. Februar 1891.
 Haupttreffer **600.000 Mark.**

Sch offerire:
Originalloose mit Bedingung der Rückgabe nach beendeter Ziehung **220 110 55 M.**
Depot- resp. Antheilloose von in meinem Besitz befindlichen Originalloosen

1/1	1/2	1/4	1/8	1/10	1/16	1/20	1/32	1/40	1/64
220	110	55	28	24	14	12	7	6	3,50 M.

Zur Erhöhung der Gewinn-Chancen empfiehlt es sich, möglichst viele Antheile an verschiedenen Nummern zu nehmen:

10/8	10/10	10/16	10/20	10/32	10/40	10/64
280	240	140	120	70	60	35 M.

Porto und Liste 75 Pf.
Cölnner Dombau-Loose (nur bares Geld) à 3,50, 1/2 2, 1/4 1 M.,
 10/2 19, 20/2 47,50, 10/4 9,50, 20/4 19, 50/4 47,50 M.
 Als besonders chancenreich sind die von mir eingerichteten Gesellschafts-
 spiele an folgenden 100 Nummern der Cölnner Lotterie
 170601—625, 11826—850, 149826—850, 156726—750 und folgende.
 1/100 Antheile à 5 Mark verendet (Porto und Liste 30 Pf., Ausland 2 M.)

August Fuhse, Berlin W., Cöln (Rhein),
 Friedrichstraße 79. Hohestraße 137.

Telegr.-Adr.: Fuhsebank, Berlin. Fuhsebank, Cöln.

Das große Heer der Nervenübel

— angefangen vom nervösen Kopfschmerz bis zu den Prodromen der Apoplexie (Schlagfluß) — hat von jeher den Anstrengungen der ärztlichen Kunst gespottet. Erst der Neuzeit gehört die Errungenschaft an; durch Benützung des einfachsten aller Wege, der Haut, zu einer physiologischen Entdeckung gelangt zu sein, die gegenwärtig nach hundertfach abgeschlossenen Experimenten ihre Richtigkeit um die Erde antritt und nicht minder die wissenschaftlichen Kreise, wie die nervös kranke Menschheit in hohem Maße interessiert. Das von dem ehemaligen Militärarzt Roman Weismann in Wilsböhfen erfundene, und aus den Erfahrungen einer 50jährigen ärztlichen Praxis geschöpfte Heilverfahren: durch täglich einmalige Kopfwäsche entsprechende Substanzen direkt durch die Haut dem Nervenstamm zuzuführen, hat so sensationelle Erfolge zu verzeichnen, daß die von dem Erfinder dieser Heilmethode herausgegebenen Brochüre:

Ueber Nervenkrankheiten und Schlagfluß (Hirnlähmung) Vorbeugung und Heilung

binnen kurzer Zeit bereits in 21ster Auflage erschienen ist. Das Buch umfaßt nicht nur gemeinverständliche Deklarationen über die Wesen dieser neuen Therapie und der damit selbst in verzweifeltsten Fällen nervöser Leiden erzielten Erfolge, sondern auch die Methode gewidmeten wissenschaftlichen Laborate der **medizinischen Presse**, wie die Wiedergabe vieler Aeusserungen ärztlicher Autoritäten, darunter des Dr. med. P. Menière, Professor der Poliklinik für Frauenkrankheiten in Paris, Rougemont 10. — des Irrenarztes Dr. med. Steingreber am Nationalhaus für Nervenkranken in Charenton-le-Pont — des königl. Sanitätsrathes Dr. Cohn in Stettin. — des großherzogl. Bezirksarztes Dr. med. Großmann in Tübingen, — des Hospitalkchirurgen Dr. P. Forestier in Agen, — des Geheimrathes Dr. Schering, Schloß Gutenfels, Bad Ems, — des Dr. med. Darjes, Chirurgen und Director der Salvano-Therapeut. Anstalt Nervenkranken, Paris, Rue St. Honoré 334, — des Dr. med. und Consuls Dr. von Aschenbach in Corfu, des kais. Bezirksarztes Dr. Busbach in Riknitz, — des kaiserl. königlichen Oberstabsarztes I. Klasse Dr. von Fechl in Wien, — des Dr. C. Bongabel in La Ferrière (Cure) Mitglied des Centralrathes für Hygiene und Gesundheit u. viele andere.

Es wird deshalb allen Jenen, die an krankhaften Nervenzuständen im Allgemeinen, darnach sogenannter Nervosität laboriren, gekennzeichnet durch habituelle Kopfschmerzen, Migräne, Congestionen, große Reizbarkeit, Aufgeregtheit, Schlaflosigkeit, körperliche allgemeine Unruhe und Unbehaglichkeit, ferner Kränken, vom Schlagfluß heimgesucht wurden und an den Folgen desselben und somit an Lähmungen, Sprachvermögen oder Schwächigkeit der Sprache, Schlingbeschwerden, Steifheit der Gelenke und ständigen Schmerzen in denselben, partiellen Schwächzuständen, Gedächtnißschwäche, Schlaflosigkeit u. s. w. leiden und die bereits ärztliche Hilfe nachsuchten und durch die bekannten Hilfsmittel, wie Enthaltenskur und Kaltwasserkuren, Einreibungen, Elektrisiren, Gasbädern, Dampfbädern, Moor- oder Seebädern — keine Heilung oder Besserung erlangten, endlich jenen Personen, die Schlagfluß fürchten und dazu aus den Erscheinungen andauernden Angstgefühles, Eingeklemmtheit des Kopfes, Kopfschmerzen mit Schwindelanfällen, Flimmern und Dunkelwerden vor den Augen, Druckgefühl unter der Stirn, Ohrensausen, Kribbeln und Taubwerden der Hände und Füße Ursache haben, und somit allen Angehörigen der vorgeordneten drei Kategorien Nervenleidender, sowie bleichüchtigen und dadurch der Kraftlosigkeit verfallenden jungen Mädchen, auch gefunden, selbst jüngeren Personen, die geistig viel beschäftigt sind und die der Reaction geistiger Thätigkeit vorbeugen wollen, dringlichst angerathen, sich in den Besitz der oben genannten Brochüre zu bringen, welche franco und kostenlos bezogen ist in:

Gibing in der Adler-Apothek, Brückstraße 19.

Demaire & Co., Apoth. I. Classe, Paris, Rue de Gramont 14. Autorisirte Inhaber des Monopols für Verbreitung der Heilmethode Roman Weismann, ehemaliger Landwehr-Bataillonsarzt, Ehrenmitglied des ital. Sanitätsordens vom weißen Kreuz. „Auf Grund eingehender Prüfung der Weismann'schen Methode und der mit derselben erzielten außerordentlichen Resultate, hat die Jury der internationalen hygienisch-medizinischen Ausstellung zu Gent, bestehend aus den Herren Dr. Vriesse, Professor und Prüfungskommissar der königl. belgisch. Regierung, Dr. Vanhamel-Rooz, Director der Prüfungskommission für Nahrungsmittel, M. Gille, Professor und Vicepräsident der königl. belgisch. Akademie und Mitglied der Medizinischen Commission, Van Velt, Mitglied der Medizinalkommission, Van de Vyvere, Director des chemischen Laboratoriums und Mitglied der Medizinalkommission in Brüssel, dem Weismann'schen Heilverfahren gegen Nervenleiden die silberne Medaille creirt, laut dokumentaler Ausfertigung vom 30. September 1889.“

„Diese Auszeichnung Seitens der vorbenannten, lediglich aus Celebritäten der Wissenschaft zusammengesetzten Commission ist die höchste Anerkennung.“

Bensdorp & Comp. in Amsterdam

empfehlen ihr feines

Holländ. Cacaopulver

von vorzüglichstem Geschmack, garantirt rein, leicht löslich und von hoher Nährkraft. Dasselbe ist zu haben bei: **A. Marquardt, R. Slegmuntow** Benno Damas Nachfolger, F. Gohrmann, Horm. Krieger.

„Freiwilliger Verkauf!“

Der Erwerb des Nachbargrundstückes Wasserstraße 21, bisher Herrn Kaufmann Winter gehörig, veranlaßt behufs Umbau meiner Häuser Wasserstraße 21 und 22 **die totale Niederreißung meines Geschäftshauses**

und sollen zu diesem Zwecke die großen Waarenvorräthe schnell geräumt werden.
 Um dieses ehestens zu ermöglichen, sind die Preise fast **auf die Hälfte reducirt,** so daß Niemand sich versagen sollte, dieses seltene Kaufangebot voll und ganz auszunützen.
 Als besonders preiswerth hebe hervor:

Damenconfection.

- 1 eleganter Regenmantel, Paletotfacon, 3 M.
- 1 elegante Regenbandage 6 M.
- 1 Frühjahrshaquet 1,75 M.
- 1 hochfeine Sommerumhänge 6 M.
- 1 Staubmantel, elegant und modern, 3 M.
- 1200 Wintermäntel, Wifites u. Jaquettes, worunter sich hochfeine Exemplare befinden, 8 an.
- Ca. 250 Kindermäntel, Jaquets und Backfischmäntel, um zu räumen, für die Hälfte des realen Werthes.

Schwarze Seide-Garantiwaaren,

als: Satin du Rhin, Satin Duchesse, Satin Luxor, Armure und Crêpe, sowie colorirte Merveilleur in wunderschönen Farbentönen für 2 M.

Teppiche, Gardinen und Möbel-Stoffe

in größter Auswahl zu billigsten Preisen.

Herrengarderoben,

- nur eigenes Fabrikat, daher keineswegs mit den üblichen Fabrikwaaren zu vergleichen.
- 1 eleganter Promenaden-Anzug, Sacco, von 15, 18 bis 24 M.
- 1 hochfeiner Salon-Anzug, Rockform, mit seid. Borte, 24, 30—35 M.
- 1 schwarzer Kammer-Anzug, neueste Form, 25—30 M.
- 1 Frack-Anzug aus feinstem Croisé für Rock und Weste, Satinhose, auch mit weißer Weste, für 30 M.
- 1 Frühjahrspaletot aus echtfarbenen Kammer- und Tricotstoffen, elegant bearbeitet, von 12 M. an, hochfeine Exemplare 18—24 M.
- 1 elegantes Kammer-Beinkleid 6 M.
- 1 Buckskin-Hose 4 M.
- Mehrere hundert Knabenanzüge, aus nur wirklich dauerhaften reinwollenen Stoffen gearbeitet, schon von 3 M. an.
- Tuche und Buckskins, auf jüngster Leipziger Messe erworben, 33 1/2 Prozent billiger, wie in jedem andern Geschäft.
- 800 Winter-Heberzieher, elegant, aus reinwollenem Esfimo und anderen modernen Stoffen verarbeitet, 10, 12, 15—18 M.
- Prachtexemplare 20—25 M.

Die Abtheilung für Manufactur- und Leinewaren bietet geradezu **Erstaunliches.**

- 1 elegante schwere Crêpe, Armure, Frisê, Diagonal- und Cachemir-Robe in einfarbig und neuester gemusterten Dessins, für 6, 8—10 M.
- 1 elegante farbige Robe in hochfeinen, streng modernen Farben und prachtvollsten Mustern, ganz reine Wolle, 6 M.
- 1 elegante Gesellschaftsrobe, feinstes reinwollenes und halbseidenes Gewebe, gestreift glatt und geblümt, schon von 5 M. an.
- 1 Wallkleid aus Toile de Mulhouse, Crêpe, Popeline und Mousseline de laine, für 5, 6—8 M.
- 1 Hauskleid aus schwerstem, fast unzerreißbarem Cord-, Raye- und Grosgrain-Stoffen für 3 M.
- 1 Stück prima Creas, bestes Fabrikat, 15 M.
- Reinleinene 6-, 8- und 12personige Gebete in neuester Jaquard-, Drell- u. Damastmusterstoffen sch. f. 4 M.
- 1 Dhd. reinleinene Handtücher 4,20 M.
- 1 Dhd. prima reinleinene Taschentücher 2,00 M.
- 1 Dhd. feinste Tischservietten 3,60 M.
- Einschüttungen, Bettbezüge in Leinen und Baumwolle 20—25—30 Pf.
- Rüchenhandtücher, Roll- und Staubtücher für 15 Pf.

Bestellungen für Herren-Garderoben

werden unter Leitung meines bereits seit 12 Jahren bestens bewährten Zuschneiders sauber und schnellstens ausgeführt.

D. Loewenthal,

Wasserstraße 22.

Für Wiederverkäufer nur **Dienstag** und **Freitag.**

Kadentisch, Repostorium, sowie Heizungsrichtung werden **billig abgegeben.**

Der Hausfreund.

Tägliche Beilage zur „Altpreussischen Zeitung“.

Nr. 21.

Elbing, den 25. Januar.

1891.

Eine einfache Geschichte.

Von G. Struder.

Dicht angelehnt an die mächtige, der Schelde entlang in Antwerpen sich dahinziehende Quaimauer lag der Riesen-Dampfer „Westerland“ der Ned-Star-Linie zur Abfahrt bereit. Aus seinen kolossalen Schornsteinen drängten sich dicke, schwarze Rauchwolken hervor, zischend stieg dazwischen der weiße, im Uebermaße in den Kesseln sich entwickelnde Dampf gegen den Himmel, und auf dem Vorderdeck standen erwartungsvoll ein Duzend Matrosen bereit, um auf den ersten Wink von der Kommandobrücke aus die das Schiff mit dem Ufer verbindenden Tawe zu lösen.

Auf dem Verdecke des Dampfers harrten Kopf an Kopf die Passagiere, welche sich nach New-York eingeschifft hatten, des Zeichens zur Abfahrt und des bedeutungsvollen Momentes der Trennung vom europäischen Boden, während draußen auf den Quais eine etwa ebenso große Menschenmenge sich bewegte, welche theils die Neugierde und theils die Absicht, den Scheidenden die letzten Grüße zuzusenden, dorthin geführt hatte.

Unter den Passagieren befand sich auch ein Mädchen, welches mit großer Ungebuld die Abfahrt des Dampfers zu erwarten schien. Darauf deutete vor allem das Benehmen des jungen Mannes, der alle Augenblicke die Uhr hervorzog, um darauf zu sehen und dann rasch einen Blick nach der Kommandobrücke zu werfen, ob dort der Lotse sich noch nicht zeige, während seine Begleiterin, eine einfach, aber sehr geschmackvoll gekleidete und hübsche Dame von höchstens zwanzig Jahren eine kaum geringere Aufregung in ihrer Miene verrieth. Nur lag in dem Ausdruck ihrer Augen gleichzeitig etwas Schmerzliches und Bekümmertes, fast als empfände sie eine tiefe Neue über etwas, was sie begangen oder auszuführen sich entschlossen hätte.

„Ach, Emil,“ sagte sie mit einemmale, indem sie ihre Hand auf den Arm ihres Begleiters legte, „ich kann Dir nicht sagen, welche schreckliche Angst mich erfasst hat. Es ist mir gerade zu Muth, als müßte noch im letzten Augenblicke ein Ereigniß eintreten, welches unsere Abreise verhindert. Seit dem entsetzlichen Traume in dieser Nacht habe ich keinen Moment der Ruhe mehr gehabt.“

„Ich begreife Deine Besorgnisse nicht,“ er-

widerte der junge Mann, sich zu einem Lächeln zwingend. „Höchstens noch zwei oder drei Minuten werden vergehen, meine liebe Sophie, und eine Scheidewand liegt zwischen uns und Europa, jede Gefahr ist dann für immer beseitigt. Bevor weitere vierzehn Tage vorüber sind, werden wir uns auf amerikanischem Boden befinden, und einige Wochen später wirst Du mein angetrautes Weib sein, welches selbst Dein Vater mir nicht mehr rauben kann.“

„Der Gedanke an meinen Vater, der ist es gerade, welcher mich mit immer stärkerer Kraft erfasst und in unbeschreiblicher Weise peinigt,“ entgegnete Sophie in einem Tone, als vermochte sie kaum noch die Thränen zurückzuhalten. „Meine Flucht wird ihn furchtbar erschüttern, es werden vielleicht verhängnißvolle Folgen für ihn hieraus entkehen. Emil, die Liebe zu Dir hat mich zu einem schweren Vergehen verführt, für welches ich hart zu büßen haben werde. Eine innere Stimme ruft mir zu, jetzt noch zu meinem Vater zurückzukehren, mich ihm zu Füßen zu werfen und seine Verzeihung zu ersehen.“

Das Gesicht Emils nahm mit einemmale unwilligen Ausdruck an.

„Ich bitte Dich wirklich, liebes Kind,“ sprach er rauh, „verbittere mir diesen Augenblick nicht noch mehr durch Deine kindischen Reden. Du kannst unmöglich mehr zurück, ohne Dich bei all Euren Bekannten auf's gründlichste zu blamiren; find wir aber erst einmal verheirathet, so wird Dein Vater nicht anders können, als seinen Segen zu dem zu geben, was nicht mehr zu ändern ist, und Dich später, wenn wir ihn einmal besuchen, liebevoll in seine Arme aufzunehmen. Fasse also Muth und freue Dich darüber, daß alles so gut abgelaufen ist, anstatt durch Deine Klagen Dir und mir das Herz schwer zu machen.“

„Und doch drängt sich mir immer lebhafter das Bewußtsein auf, Du würdest besser gehandelt haben, wenn Du zu meinem Vater gegangen wärest und bei ihm muthig um meine Hand angehalten hättest. Er ist so seelensgut und hat mich, sein einziges Kind, so gern, daß ich überzeugt bin, er würde schließlich nicht Nein gesagt haben, wenn ich ihm meine unauslöschliche Neigung zu Dir gestanden hätte.“

„Ich, der arme Kommiss, sollte um die einzige Tochter des steinreichen Herrn Steiner, meines Prinzipals, anhalten!“ versetzte Emil

berächtlich. „Wie oft habe ich Dir nicht schon erklärt, daß ich mich unter keinen Umständen zu einem solchen unsinnigen Schritte verstehen würde, und doch kommst Du mir jetzt abermals mit der albernen Zumuthung! Du wirst gut daran thun, Sophie, Dich in Zukunft mehr nach meinen Wünschen zu richten und etwas aufmerksamer zu beachten, was ich einmal sage; sonst werden wir schwerlich sehr glücklich mit einander werden.“

Das hübsche Mädchen vermochte die Thränen nicht mehr zurückzudrängen. Es hielt sich das Taschentuch vor die Augen und entgegnete unter leisem Schluchzen:

„Diesen Dank dafür, daß ich meinen armen Vater im Siche ließ, um Dir zu folgen, hätte ich nicht erwartet, wenigstens hätte ich nie geglaubt, daß Du so bald schon Dein Benehmen mir gegenüber ändern könntest. Aber ich fühle es jetzt, zurück kann ich nicht mehr, es ist zu spät dazu, und Deine Behandlung will ich als eine Buße für mein Vergehen geduldig hinnehmen. Zum ersten Mal empfinde ich es, daß Du kein Herz besitzt; sonst könntest Du nicht in dieser Minute, wo ich endgiltig alles für Dich aufgebe, mein Gemüth noch schwerer durch Deine Worte machen.“

„Du bist einfach gar zu empfindlich, mein Kind,“ erwiderte er begütigend, „diese Empfindlichkeit aber ist für Dich und mich um so weniger am Plage, als wir in Amerika vielleicht noch manchen Kampf werden zu bestehen haben, der kaltes Blut und ruhige Nerven erfordert. Aber zum Henker,“ unterbrach er sich plötzlich zornig, „will denn dieses nichtsnußige Schiff noch immer nicht abfahren! Bereits eine Viertelstunde über die festgesetzte Zeit ist vorüber und noch werden keine Anstalten zur Abreise gemacht.“

In diesem Momente ließ die Dampfseife in ihrer Nähe mit so furchtbarer Kraft ihre Stimme erschallen, daß sich beide unwillkürlich die Hände an die Ohren hielten. Eine Bewegung entstand unter den übrigen Passagieren und gleich darauf wurden oben auf der Kommandobrücke der Kapitän und der Lotse, zwei rauhe, weitherharte Seeleute, sichtbar. Gleichzeitig begannen auch die Matrosen vorn am Bugspriet sich zu rühren.

Sophie war sehr bleich geworden und hatte sich fester an den Arm des Geliebten geklammert.

„Ich kann mich kaum mehr aufrecht halten,“ flüsterte sie mit bebender Stimme, „es ist mir, als schwante der Boden unter meinen Füßen. Gestern noch im Vaterhause gewesen zu sein, unter dem Schutze eines zärtlich liebenden Vaters, und heute außs Gerathenwohl die Reise über den Ozean, in ein fernes, unbekanntes Land antreten zu müssen, das ist ein schrecklicher Kontrast. Ich bitte Dich, Emil, sprich mir Muth zu, sage nur ein freundliches, liebes Wort zu mir, oder der letzte Rest meiner Kraft und meiner Fassung verläßt mich.“

„Gott sei Dank, endlich geht die Reise vor

sich,“ rief Emil aus, in dessen Augen sich phirend aufleuchtete und dessen Brust einer schweren Last befreit sich hob, sind wir aus jeder Gefahr und können mit dem Gelde Deines guten Vaters ein Leben führen. Komm, gieb mir einen Schatz, und dann gehen wir in die trinken ein Glas guten Wein auf die des Herrn Steiner, dessen Schätze fröhliche Reise ermöglichten.“

„Emil, was sollen diese Worte fragte Sophie entsezt, indem sie ihn aufgerissenen Augen anstarrte. „Du doch, daß Du so viel erspart hättest, drüben eine Existenz begründen zu könntest.“ „Erspart habe ich freilich einiges lautete die von einem lauten, höhnischen begleitete Antwort, „aber da man mit Mark schon eher sich eine Existenz kann, als mit 500, so war ich so fehlenden Betrag aus der Kasse Deines zu entnehmen. Mache Dir hierüber keine Sorgen, mein Engel, denn Dein kann das Geld leichter verschmerzen und außerdem warst Du mir ja auch langung jener Summe insofern beihilf Du mir den Schlüssel zu der Kasse schaffen wußtest, in der ich etwas nachzusehen hatte, wie ich Dir damals schönen und wohlbedachten Gründen beg machte.“

„So bist Du also ein Dieb, ein Verbrecher brachte das junge Mädchen kaum hörbar. „O Gott, und erst in dieser Stunde diese Erkenntniß, wo ich nicht mehr Schiffe fortkommen kann! Aber jetzt nicht mehr bei Dir bleiben, ich muß zu meinem Vater, um seine Verzeihung den Knieen zu erbitten und ihm wenigstens sagen, daß ich an jenem Verbrechen theil habe; ich werde zu ihm zurückkehren ich mir auch in dem fremden Lande für die Fahrt mit meiner Hände dienen.“

„Wenn Du wieder zu Deinem Vater so kann ich Dir das freilich nicht erwiderte er mit großem Gleichmuth, möchte ich bemerken, daß es für ein Mädchen keine so leichte Sache ist, für die Reise zusammenzubringen. Du also besser daran thun, wenn Du zu halten suchst, denn Du weißt, ganz gut leiden kann, Kleine, und nur einigermaßen verständig bist, nicht schlecht bei mir haben. Aber die Geschichte noch immer nicht voran mit einemmal heftig, ohne sich an das Pörrung leichenblaß gewordene Gesicht gletterin im mindesten zu kehren. ja ganz insam spät, bis wir abreisen. doch wohl nichts Besonderes geschehen.“

„Sie allein sind die Ursache, daß Herr Emil noch nicht stattgefunden hat, Herr Emil sagte in diesem Augenblicke eine tiefe

zu dem ersteren, während eine Hand sich schwer auf seine Schulter legte.

Emil fuhr bei dieser Anekdote zusammen und drehte sich rasch um, und auch Sophie hatte unwillkürlich dasselbe gethan. Vor sich erblickte sie drei ernste Männer, darunter einen stattlichen Herrn von etwa fünfzig Jahren, der sie mit unbeschreiblichem, schmerzlichen und dabei doch unendlich zärtlichem Ausdruck betrachtete. Einen leisen Schrei stieß sie bei diesem Anblicke aus, und sie wäre unfehlbar zusammengebrochen, wenn nicht der alte Herr rasch herbeigeeilt wäre und sie in seinen Armen aufgefangen hätte.

Während er zwischen den ehrerbietig zurückweichenden Passagieren hindurch seine Last von dem Schiffe weg und nach dem festen Lande trug, beschäftigten sich die beiden anderen Männer mit Emil, der keinen Blutstropfen mehr im Gesichte hatte und an allen Gliedern bebte.

„Sie heißen Emil Müller?“ fragte ihn der eine, der ihn am Handgelenke gepackt hatte und dasselbe mit eiserner Kraft umschlungen hielt.

Der Verbrecher vermochte als Antwort nur mit dem Kopfe zu nicken.

„In diesem Falle verhaften wir Sie,“ fuhr der erstere fort. „Wir sind Beamte der geheimen Polizei.“

Ein unheimliches Knacken ließ sich hören, und gleich darauf schritt Emil Müller mit zu Boden gesenkten Augen und schlotternden Knien zwischen den beiden Polizisten dem Ufer zu.

Kaum hatten sie das Ufer betreten, als abermals die Dampfseife sich hören ließ. In einem Nu waren die Töne gelöst, ein Raufchen und Wühlen im Wasser begann am Hintertheile des Schiffes und stolz und majestätisch fuhr der „Westerland“ der Mitte des Stromes zu, während die Auswanderer auf ihm ein lautes und fröhliches Hurra ausstießen.

Zwei Tage später saßen in einem Koupée I. Klasse des von Antwerpen nach Deutschland fahrenden Schnellzuges ein älterer Herr und ein junges Mädchen allein zusammen. Das letztere sah sehr blaß und angegriffen aus, und mit zärtlicher Besorgniß ließ der erstere häufig seine Blicke auf dem feinen, bleichen Gesichte ruhen.

Aber seine Gefährtin schien diese Blicke überhaupt nicht zu hemerken. Theilnahmlos starrte sie hinaus auf das im Fluge an ihr vorüberziehende landschaftliche Bild, wobei ihre Miene einen immer schmerzlicheren, zuletzt fast verzweifelten Ausdruck annahm.

„Kind, was ist Dir nur?“ fragte er mit wirklicher Angst, indem er seinen Arm um sie schlang. „Kannst Du denn wirklich jenen unglückseligen Menschen noch immer nicht vergessen, kannst Du nach dem Vorgefallenen denselben in der That noch lieben?“

Statt aller Antwort warf sie sich stürmisch an seine Brust und verbergte schluchzend ihr Haupt an derselben.

„O guter, bester Vater,“ stammelte sie end-

lich, „Du bist noch immer so unendlich gütig gegen mich, aber gerade der Gedanke, daß ich diese Güte nicht verdient habe, drückt mich mit fürchterlicher Gewalt zu Boden. Jenen Menschen verachte und verabscheue ich heute; nur mit tiefstem Entsetzen kann ich daran denken, in welcher Abgrund er mich beinahe gerissen hätte, wenn Du mir nicht zur rechten Zeit zur Hilfe gekommen wärest. Vater, mein guter, treuer Vater, kannst Du mir es jemals vergeben, was ich an Dir verbrochen, wärest Du im Stande, von ganzem Herzen Deinem Kinde zu verzeihen, wenn ich Dir bei dem Andenken meiner Mutter aufs Heiligste versichere, daß kein Makel auf meiner Ehre ruht und daß es nur durch die listigsten Vorspiegelungen und durch die feste Versicherung, daß Dein Segen uns nicht ausbleiben würde, dem Schändlichen gelungen ist, mich zur Flucht mit ihm zu bewegen?“

Der alte Herr wischte sich eine Thräne der Rührung aus den Augen. Zärtlicher preßte er seine Tochter an sich und erwiderte mit bewegter Stimme:

„Bestraft bist Du schwer genug durch die bittere Erfahrung, welche Du gemacht hast. Wo aber das eigene Kind so hart gebüßt hat und noch leidet, da kann das Herz des Vaters nur mehr verzeihen. Die Liebe der Eltern ist eine grenzenlose, sie dulden unsäglich, wenn sie sehen, wie ihr Kind auf Irrwege geräth, und daher sind sie auch nicht im Stande, dem reuig zu ihnen Zurückkehrenden ihre Verzeihung zu verweigern. Doppelt theuer bist Du mir in Zukunft, meine Sophie, da ich Dich beinahe verloren, aber noch rechtzeitig wiedergefunden habe; Du dagegen wirst die Liebe Deines Vaters von jetzt an um so mehr zu schätzen wissen, als Du es kennen gelernt hast, wie trügerisch und haltlos zuweilen Dasjenige im Leben zu sein pflegt, was man mit dem Namen „Liebe“ bezeichnet, welches aber häufig nichts als eine selbstsüchtige Leidenschaft ist oder anderen Absichten als Deckmantel dient.“

Sophie, die ihre Augen zu ihm emporgehoben hatte und seinen Fuß auf ihrer Stirn verspürte, konnte nicht sprechen. Aber der verklärte Ausdruck auf ihrem Gesichte sowohl, wie auf demjenigen des Herrn Steinert verrieth, daß auch die Herzen von Vater und Kind sich verstanden und wiedergefunden hatten.

Mannigfaltiges.

— Eine interessante Schachpartie.

In St. Leonards in England wurden kürzlich in der Royal Konzert Hall zu Gunsten des Männer-Hilfsvereins zwei Schachpartien mit lebenden Figuren gespielt, von denen die eine Partie rothe, die andere weiße Kostüme trug. Die von Herren und Damen dargestellten Figuren nahmen unter Trompetenschall auf dem riesigen Schachbrett ihre betreffenden Felder ein, wobei die Bauern, die Könige und

Königinnen knieend salutirten, während die Ritter sie mit dem Degen begrüßten. Wenn ein Bauer genommen wurde, fiel er auf die Kniee und wurde von einem Huissier gefangen abgeführt; ein gefangener Ritter mußte vor der Abführung seinen Degen abgeben, eine gefangene Königin wurde unter der Eskorte zweier Bauern und eines Ritters von zwei Huissiers abgeführt, während ein mattgezierter König unter einer Verbeugung seinen Degen und seine Krone abgeben mußte und, begleitet von zwei Rittern und gefolgt von den übrigen Figuren unter den Klängen von Gounods „Todtenmarsch einer Marionette“ an der Spitze der Prozession das Schachbrett verließ. In der ersten Partie siegte Noth, in der zweiten Weiß.

— Der Roman eines Ladenmädchens.

Es soll eine durchaus wahre Geschichte sein, so behauptet ein Berichterstatter, welcher der „Kleinen Presse“ folgenden Roman eines Frankfurter Ladenmädchens erzählt. Schön war Fräulein Rosa M., die einzige Tochter einer in dürftigen Verhältnissen lebenden Wittwe, schön und arm. Sie war Verkäuferin in einem Frankfurter Modewaarenmagazin und lernte eines Tages den Reisenden einer Pariser Großhandlung, einen Italiener, Namens Giovanni Cordago, kennen, der sich in das Mädchen verliebte. Die Werbung des heißblütigen Südländers fand Gehör, und es wurde ihm ein Leichthes, die Geliebte zu veranlassen, mit ihm nach Paris zu gehen, wo er sie in Freundeskreisen als seine Braut vorstellte. Er trug sich auch mit den redlichsten Absichten und wollte Fräulein M. heirathen; der Hochzeitstag war auf den 2. Januar festgesetzt, da trat ein Ereigniß ein, das den Träumen der schönen Frankfurterin von künftigem Glück ein jähes Ende bereitete. Signor Cordago, der am Neujahrstag zur Gratulation bei seinem Prinzipale erschien, lernte dort im Salon eine junge Pariserin kennen, die einen tiefen Eindruck auf ihn machte. Nun war er vielleicht auch schon der Täuschung mit seiner früheren Geliebten überdrüssig geworden; er machte Ausflüchte und schrieb seiner Braut, daß die Hochzeit vorerst nicht stattfinden könne. Inzwischen setzte er seine Bewerbungen bei der Pariserin mit eifriger Hartnäckigkeit fort und war nahe daran, sein Ziel zu erreichen. Seiner ehemaligen Braut hatte er mitgetheilt, daß er das Verhältniß als gelöst betrachte; er wolle aber nicht undankbar sein und bot ihr einige Tausend Francs Entschädigung an. Fräulein M. gerieth in Verzweiflung; sie und ihre Mutter, die der Tochter nach Paris gefolgt war, machten den Versuch, sich durch Leuchtgas zu vergiften, sie wurden aber noch rechtzeitig gerettet. Der Selbstmordversuch wurde in weiten Kreisen bekannt und besprochen; auch jene Pariserin erfuhr von ihm und auch die Ursache. Sie war ein edel denkendes Weib, und als Cordago, von dem es hieß, daß er verlobt gewesen und seine Braut unglücklich gemacht habe, sein »Je vous aime« vor-

brachte, wies sie ihn entrüstet ab und warf in scharfen Worten seine schändliche Handlungsweise vor. Der Italiener wollte sich verteidigen, sie aber ließ keine Entschuldigung gelten, wurde immer bitterer in ihren Worten; Signor Cordago's feuriges Blut regte sich, er wurde heftig, und als er mit drohender Geberde sie eindrang, ergriff sie eine schwere Lampe auf dem Tisch stand, und warf dieselbe in namenlosen Erregung, wohl auch zur Abwehr nach ihrem Gegner. Signor Cordago wurde am Kopf getroffen und sank bewußtlos nieder. ärztliche Hilfe war sofort zur Stelle, er aber wenige Stunden später, ohne noch einmal zum Bewußtsein zu kommen. Die Dame, den Wurf gethan, heißt Emma Fontaine wird sich demnächst vor dem Gericht verantworten haben. Sie stellte sich freiwillig dem Polizeikommissar, nachdem sie vorher ein Verleumdungsgeld von 1000 Francs bezahlt, hat. Ein Verleumdungsgeld von 1000 Francs hat sie von dem entsetzten Vorfall unterrichtet hatte. Die öffentliche Meinung steht natürlich auf Seiten von Fräulein Fontaine, die in edelmüthiger Absicht Treulosen an seine Pflicht mahnte und durch einen unglücklichen Zufall tödtete. ist der „Roman eines armen und schönen Frankfurter Ladenmädchens“.

Weiteres.

* [Glücklich verheirathet.] „Was meinst denn eigentlich die Braut Ihres Herrn Bruders?“ „O, danke, die haben wir jetzt glücklich verheirathet!“ „I, was Sie sagen! Glücklich verheirathet!“ „Ja, weil sie 'n Anderer genommen hat!“

* [Wißbegier.] „Nun, Herr Doktor, sagen Sie zu meiner Krankheit?“ „Sind Sie leiden an Dyspepsie.“ „Dyspepsie?“ „Kommt das?“ „Aus dem Griechischen, Freund!“

* [Der Philosoph.] Kunde: „Na, bringen Sie mir die Stiefel. Vor Tagen hab' ich sie bestellt! Sechs Tage Gott nur zur Erschaffung der Welt gebraucht und —“ Der Schuhmacher: „Na, lieber Herr, die Welt ist noch darnach!“

* [Der mitleidige Fritz.] Fritzchen: „Onkel, Du hast ja kürzlich recht's Malheur gehabt.“ Onkel: „Wie so denn, Fritzchen?“ Fritzchen: „Nun, Papa sagte neulich, Du wärest auf den Kopf gefallen.“

* [Belohnte Mühe.] Baronin: „Doktor, wenn Sie mich gesund machen würden, stürbe vor Freude.“